

Karriereplanung mit Design Thinking

Prototypen für ein gutes Leben

Mit ihrer Karriere- oder gar Lebensplanung tun sich viele Menschen schwer: Was ist, wenn man eine falsche Entscheidung trifft, aufs falsche Jobgleis gerät? Neuerdings setzen Karriereberater einen Ansatz aus dem Innovationsmanagement ein, der helfen soll, das Projekt Karriere- und Lebensplanung flexibler – und daher auch gelassener – anzugehen. Die Rede ist von Design Thinking.

Preview

- **Unerwartetes Einsatzgebiet:** Mit Design Thinking auf der Suche nach Lebenssinn
- **Austesten statt grübeln:** Wie Karrierewillige schnell ins Handeln kommen
- **Lebenslehre aus dem Design Thinking:** Den perfekten Plan gibt es nicht
- **Kleine Schritte statt großer Wurf:** Wie man seine Karriere- und Lebensplanung iterativ angeht
- **Problemanalyse:** Wie Design Thinking davor bewahren kann, voreilig falsche Schritte zu unternehmen

In einem der beliebtesten Kurse an der Stanford University, der Brutstätte für Nachwuchstalente im Silicon Valley, geht es nicht um IT oder digitale Geschäftsmodelle. Stattdessen wird thematisiert, wie die Studenten ihr Leben nach der Universität glücklich und produktiv gestalten können. Besagtes Wahlfach wird von den beiden Stanford-Professoren Bill Burnett und David Evans angeboten und trägt den Titel „Designing your Life“ kurz: DYL. Der Name sagt es bereits: Burnett und Evans haben die Prinzipien der in der Unternehmenswelt immer beliebter werdenden Innovationsmethode Design Thinking auf die persönliche Lebens- und Karriereplanung übertragen.

Die Kernidee der beiden Professoren: Mithilfe von Design Thinking soll der Entwurf des eigenen Berufs- und Lebensweges erleichtert werden – der grundsätzlich ein verzwicktes oder gar „bösesartiges“ Problem (engl.: Wicked Problem) ist. Verzwickte deshalb, weil die Aufgabe hochkomplex ist, viele verschiedene Variablen und unzählige kausale Verzweigungen und Abhän-

gigkeiten enthält. Die Studenten waren schnell überzeugt, dass Design Thinking hilft, die Herausforderung Lebensplanung anzugehen. Das Seminar wurde zu einer der gefragtesten Wahlveranstaltungen in Stanford. Mittlerweile wird der Kurs im Stanford Life Design Lab auch für Nichtstudenten angeboten.

Mit Design Thinking auf der Suche nach Sinn

Das Grundprinzip der Methode: Studiere nicht die Stellenanzeigen im Internet und überlege, welchen Job Du bekommen könntest. Sondern beschäftige Dich intensiv damit, wie Dein künftiges Leben aussehen soll – und suche *dann* einen Job, der dazu passt. Eine Vorgehensweise, die laut Burnett und Evans in doppelter Hinsicht sinnvoll ist. Schließlich werden, so sind die beiden Professoren überzeugt, die wirklich guten Jobs ohnehin nicht ausgeschrieben. Grundsätzlich sei das Beantworten von Stellenanzeigen daher nicht effektiv. Noch



Den Beitrag gibt es
auch zum Hören:
[www.managerSeminare.de/
podcast](http://www.managerSeminare.de/podcast)

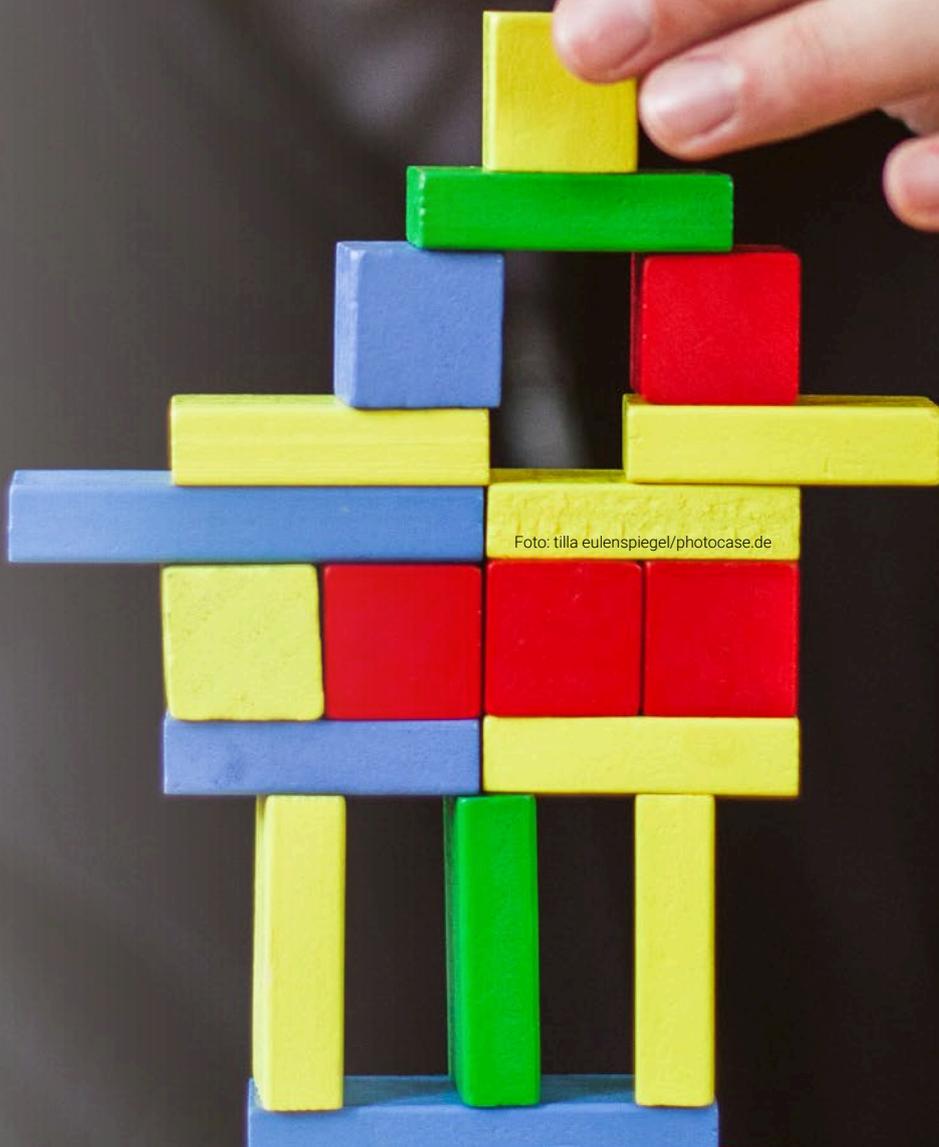


Foto: tilla eulenspiegel/photocase.de



Foto: BlackBox/Open

„Die Menschen wollen spielerisch an die Herausforderung Lebens- und Karriereplanung herangehen und schnell ins Handeln kommen.“

Marius Kursawe, Mitgründer des Kölner Lebens- und Karriere-Beratungsunternehmens Work-Life-Romance.
Kontakt: www.workliferomance.de

entscheidender aber ist ihrer Ansicht nach: Nur wer sein Leben aktiv nach den eigenen Bedürfnissen und Vorstellungen entwirft, wird damit auch wirklich zufrieden sein. Der Traumjob wartet nicht irgendwo da draußen, er muss erst designt werden.

In Deutschland schwören die Kölner Berater Robert Kötter und Marius Kursawe auf das Design Thinking fürs Leben – von ihnen Life Design genannt. Vor sechs Jahren haben sie ihr Unternehmen Work-Life-Romance gegründet. Erklärtes Ziel ihrer „Job-Manufaktur für Sinnsucher und Unzufriedene“ laut Kursawe: die zahlreichen Menschen, die mit ihrem Job hadern, aber ewig im „Man müsste“-Modus stecken bleiben, zum Handeln zu bringen. Auch Kötter und Kursawe haben als beste Antwort auf die komplexeste aller Fragen – nämlich, wie wir unser Leben gestalten wollen – das damals noch recht exotische Design Thinking entdeckt. Noch bevor das Buch der beiden Stanford-Professoren vorlag, haben sie eine eigene Vorgehensweise entwickelt und in Buchform veröffentlicht (siehe Service-Kasten Seite 64).

Die eintägigen Workshops, die Work-Life-Romance anbietet, ziehen zum Beispiel junge Jobeinsteiger an, die merken, dass es im Berufsleben nicht so läuft, wie sie sich das vorgestellt haben. Die meisten jedoch kommen in der Lebensmitte. „Nach einer Kündigung oder vielleicht auch einer privaten Trennung stellen sie alles noch einmal auf den Prüfstand“, so Kursawe.

Schnell handeln statt lange grübeln

Da die Prinzipien des Life Design vom Design Thinking abgeleitet sind, ähneln sich die daraus entwickelten Ansätze. Die größte Besonderheit von Design Thinking findet sich auch im Life Design wieder: Es geht vor allem darum, schnell ins Handeln zu kommen und unterschiedliche Lösungen auszuprobieren – auch, wenn das genaue Ziel noch gar nicht klar ist. Denn, so wissen Burnett und Evans: Man kann Jahre damit zubringen, die getroffenen Entscheidungen immer wieder zu hinterfragen. Dieses Grübeln ist jedoch reine Zeitverschwendung.

Weiter dagegen führt gemäß den Grundsätzen des Design Thinking das Bauen von Prototypen, das bei der Innovationsmethode

dazu dient, neue Ideen schnell im Kundenkontakt zu überprüfen. So wird möglichen Nutzern eines neuen Produkts erst einmal ein Pappmodell oder aber ein Film über das Produkt gezeigt. Ein möglicher Prototyp beim Life Design ist ein Praktikum oder die Hospitanz in einem ins Auge gefassten Tätigkeitsfeld. Eine andere Möglichkeit sind sogenannte Life Design Interviews mit Menschen, die im anvisierten Bereich bereits erfolgreich sind – mit einem Firmeninhaber etwa oder einem erfahrenen Experten auf dem Gebiet.

Das Arbeiten mit den Prototypen hilft, neue Tätigkeitsfelder intensiv zu erkunden und Schritt für Schritt herauszufinden, was man wirklich will – gerade dann, wenn man noch nicht genau weiß, was die eigene Leidenschaft ist, versichern Burnett und Evans. So zeige die Forschung, dass Leidenschaft bei den meisten Menschen erst entsteht, wenn sie zum Beispiel eine Sportart oder eine berufliche Tätigkeit ausprobiert haben, wenn sie bemerkt haben, dass sie Gefallen daran finden und ein gewisses Können erworben haben – und nicht etwa vorher.

Die eine perfekte Lösung gibt es nicht

Obwohl sich diese Vorgehensweise überzeugend anhört, werden beim deutschen Design-Thinking-Schwesterinstitut der Stanford University, der d.school an der Universität Potsdam, bislang noch keine Kurse zur persönlichen Lebensplanung angeboten. „Wir warten quasi täglich darauf, dass es eine große Offensive gibt“, wundert sich Marius Kursawe. Schließlich habe sich das klassische Design Thinking in den Unternehmen durchgesetzt, weil die Methode perfekt in die moderne Arbeitswelt passt. Dementsprechend müsste auch Life Design große Zugkraft haben, zumal Kursawe beobachtet: „Die Menschen wollen spielerisch an die Herausforderung Lebens- und Karriereplanung herangehen und schnell ins Handeln kommen.“ Trotzdem finden sich neben ihm und seinem Kollegen Kötter hierzulande bislang nur wenige Anbieter der Methode.

Einer dieser wenigen ist die Netzwerkerin und Trainerin Ines Dauth aus Düsseldorf, die in diesem Jahr gemeinsam mit der Design-Thinking-Expertin Anna Abelein von

protostart ihren zweiten Workshop zum Thema anbietet. Am Design Thinking fürs Leben hat ihr besonders die Philosophie gefallen, dass die Lebensplanung zu komplex ist, als dass es dafür die *eine* perfekte Lösung geben könnte. Und dass es stattdessen für jeden Einzelnen viele Versionen eines guten Lebens gibt. Entworfen werden in Dauths Workshop daher zunächst drei verschiedene Szenarien für die nächsten fünf Jahre des Lebens. „Dabei geht es nicht um Plan A, Plan B und Plan C, sondern dreimal um Plan A“, erklärt Dauth. Zudem betont sie, dass auch das schließlich ausgewählte Szenario keinesfalls für immer gelten muss, sondern erst einmal nur für den Moment: „Das nimmt immensen Druck von den Teilnehmern, die sich bislang mit dem Entwickeln des einen perfekten Lebensplans schwergetan haben.“

Bestätigen kann das Workshop-Teilnehmerin Alexandra Weiß, die fast 20 Jahre in ihrem Unternehmen gearbeitet hat und erfolgreich zur Führungskraft aufgestiegen war. Aufgrund einschneidender Umbrüche und Kulturveränderungen in ihrer Firma hatte sie gekündigt. Mit Mitte 40 wollte sie sich bewusst eine Auszeit nehmen, um herauszufinden, wie sie ihr Arbeitsleben für sich sinnvoller und erfüllender gestalten kann. „Es war sehr befreiend, mehrere Lösungen zu entwerfen“, berichtet sie. Immer deutlicher wurde ihr während des Design-Prozesses: „Ich muss gar nicht einen festen Plan für die nächsten 20 Jahre entwickeln. Ich kann losgehen, obwohl ich mir noch gar nicht sicher bin.“

In Frage kamen für Alexandra Weiß die Selbstständigkeit, eine neue Festanstellung, aber auch der ursprünglich erlernte Lehrerberuf. Um zu testen, ob sie wirklich gern unterrichten würde, hat sie als Schwimmlehrerin in der Schule ihres Sohnes ausgeholfen. Zum Ergebnis sagt Weiß: „Ich habe gemerkt, dass das wirklich eine gute Option für mich ist und keine Notlösung, wie ich früher gedacht habe.“ Innerhalb ihrer Life-Design-Thinking-Gruppe, die sich in drei Monaten vier Mal getroffen hat, hat sie auch gemerkt, dass sie gern andere Menschen bei deren Karriereplanung unterstützt. Das wiederum könnte ein wichtiger Aspekt einer neuen Tätigkeit sein. Vorstellen kann sie sich in Zukunft auch, mehrere Pläne parallel zu verfolgen – zum Beispiel nebenberuflich

Workshops zur Karriereplanung anzubieten.

Entspannend: Es geht immer nur um den ersten kleinen Schritt

Für alle Teilnehmer gilt: Am Ende eines Life Design Workshops steht kein unumstößlicher Aktionsplan für die nächsten Wochen, Monate oder gar Jahre. Nur eines sollten die Teilnehmer genauer wissen: was ihr erster Schritt sein wird. Dieser darf auch eher klein und unspektakulär sein. So beschloss eine von Dauths Workshop-Teilnehmerinnen, die gern auf dem Land leben würde, den Führerschein zu machen. Bislang hatte sie an dem Punkt „ohne Auto kein Wohnsitz auf dem Land“ festgehangen. Eine Teamleiterin, die mit dem Coachberuf liebäugelte, hat ihren Chef nach einer Coachingausbildung gefragt, die auch für ihren derzeitigen Job nützlich ist.

Bevor jedoch ein solches Vorantasten starten kann, gilt es, schlagkräftige Ausgangsideen zu entwickeln – die längst nicht jeder Workshop-Teilnehmer von Anfang an klar vor sich sieht. An erster Stelle steht daher die Bestandsaufnahme, die zum Beispiel mithilfe eines Dashboards erfolgt. Auf diesem soll eingetragen werden, wie zufrieden der angehende Life Designer mit den grundlegenden Bereichen seines Lebens ist – darunter: Gesundheit, Job, Familie, Spirituelles. Denn das Life Design beschränkt sich keineswegs auf Berufliches. Möglicherweise entdeckt ein Workshop-Teilnehmer, dass er seinen Job zwar mag, aber seine Gesundheit viel zu kurz kommt. Oder, dass er seine Sehnsucht nach Natur nicht unbedingt im Job verwirklichen muss, sondern vielleicht auch seinen Wohnort und seine Hobbys passender wählen kann.

Genaue Problemanalyse bewahrt vor voreiligen Schlüssen

Die genaue Problemanalyse ist neben dem Prototyping eine Besonderheit des Design-Thinking-Prozesses. Bei der Entwicklung von Produkten und Service-Prozessen heißt das: Das Design-Thinking-Team muss zunächst herausfinden, was der eigentliche Bedarf des Kunden ist, den dieser womög-

Foto: Ines Dauth



„Bei der Lebens- und Berufsplanung mit Hilfe von Design Thinking geht es nicht um die eine perfekte Lösung, sondern um mehrere Versionen eines guten Lebens. Das nimmt viel Druck.“

Ines Dauth, Karrierecoach und Netzwerkexpertin mit eigener Beratungsfirma in Düsseldorf. Kontakt: www.inesdauth.de

lich selbst gar nicht konkret benennen kann. Beim Live-Design bedeutet es, der Lebensplaner muss sich selbst auf die Spur kommen: Wo liegt sein eigentliches Problem?

Gute Dienste beim Auskundschaften leistet das sogenannte Good Time Journal. In diesem wird festgehalten: Wann während des Tages war man gelangweilt, ruhelos oder unglücklich? Und was hat man in diesen Momenten genau getan? Wann war man dagegen freudig erregt, fokussiert und hatte Spaß an der Arbeit? Wann war man im Flow? Auf diese Weise lässt sich zum Beispiel differenzierter erkennen, ob man seinen aktuellen Job grundlegend nicht mag oder ob einem nur einzelne Aspekte wie Akquisition, Angebote schreiben oder mit schwierigen Menschen umgehen das Berufsleben schwermachen. Ob man also den Job am besten komplett wechselt oder möglicherweise nur kleinere Anpassungen vornehmen sollte.

Design Thinking hilft beim Denken über das Übliche hinaus

„Mit dem Tageslogbuch kann man wunderbar Energietreiber und Energiefresser entdecken, woraus inspirierende Modelle für das eigene Leben entstehen“, schwärmt Dauth. Dabei handelt es sich um einen Schritt, bei dem Kreativität gefragt ist. Es geht darum, zu brainstormen, verrückte Dinge zu erdenken, zu improvisieren. Und zwar so lange, bis eine Lösung gefunden ist, die Vorfreude und Begeisterung weckt. Als passionierte Netzwerkerin unterstützt Dauth die Teilnehmer in der Erkundungsphase auch dabei, die richtigen Kontakte zu knüpfen.

Kötter und Kursawe halten ihre Workshop-Teilnehmer an, bewusst auch über die klassischen Jobmodelle hinauszudenken und verkürzte Arbeitszeiten, Sabbaticals, ortsunabhängiges Arbeiten oder die Selbstständigkeit in die Überlegungen einzubeziehen. Wichtig beim Brainstormen ist, das abschließende Urteil zunächst zu vertagen, um der Kreativität Luft zu lassen. So wissen auch Burnett und Evans: „Gerade über verrückte Ideen gelangt man häufig in eine neue kreative Zone.“

Während die Teilnehmer des Tagesworkshops von Kötter und Kursawe die Bestandsaufnahme bereits als vorangestellte Hausaufgabe erledigt haben, erhalten sie bei der Lösungssuche Hilfestellungen von den Coaches und der Gruppe. Bei der Frage „Was schließe ich aus meinen Erkenntnissen?“ ist Unterstützung besonders wichtig, so Kursawe. Optimal ist auch, wenn die Teilnehmer im Anschluss an den Workshop nicht allein weitergehen, sondern in der Gruppe zusammenbleiben – nicht zuletzt, um sich immer wieder zu motivieren.

Weniger Angst vor dem Scheitern

Schließlich warten auf die Life Designer nicht nur erhebende Aha-Erlebnisse, sondern auch Herausforderungen. Etwa wenn sie sich an einem Problem festgebissen haben, das sich schlicht und einfach nicht lösen lässt – Burnett und Evans sprechen von Schwerkraftproblemen. Beispiel: Jemand will Arzt werden, kann aber nicht mehr die dazu notwendigen Jahre in eine Ausbildung investieren. Statt nun in einer gedanklichen Endlosschleife festzustecken, gilt es umzudenken: Wäre ein Job als Heilpraktiker eine Alternative, weil das übergeordnete Ziel darin besteht, Menschen zu helfen?

Laut Dauth stehen den Seminarteilnehmern allerdings häufig auch individuelle Glaubenssätze im Weg, etwa: „Ich muss perfekt sein.“ Diese Vorstellungen laufen nicht nur den Prinzipien des Design Thinking zuwider, sie stehen auch einer guten Lebensplanung im Weg. Sind sie zu stark in der Persönlichkeit verankert, sollten sie in einem ergänzenden Coaching aufgelöst werden.

Es ist die Angst vor Fehlschlägen, die manch spannenden Lebensentwurf verhindert. Schließlich will niemand gern scheitern, und allein deshalb wird mancher große Lebenstraum nicht verfolgt. Auch an diesem Punkt hilft das Design Thinking. Denn das Bauen kleiner Prototypen, mit denen zunächst das Terrain sondiert wird, verringert das Risiko des Scheiterns. So ist es kein Problem, wenn Prototypen nicht zu dem gewünschten Ergebnis führen, dazu sind sie schließlich da. Prototypen



Download des Artikels und Tutorials:
QR-Code scannen oder
www.managerseminare.de/MS243AR05

Tutorial

Das Leben designen



In Sachen Berufs- und Lebensplanung hadern viele Menschen ewig damit, welcher Weg für sie denn nun der beste ist. Der Innovationsansatz Design Thinking – angewandt auf das Thema Karriere- und Lebensplanung – hilft, vom Hadern ins Handeln zu kommen. Die wichtigsten Prinzipien im Überblick.

► Ehrliche Bestandsaufnahme

Eine radikal ehrliche Bestandsaufnahme ist der Ausgangspunkt eines guten Life-Design-Prozesses. Denn wer sich etwas vormacht, scheitert meist an seinen unrealistischen Wunschvorstellungen und Ideen: Weil das Ziel zu hoch gesteckt ist, kommt es oft nicht zum ersten Schritt.

► Einen Kompass erarbeiten

Um zu erkennen, in welche Richtung man sich bewegen sollte, ist es wichtig, genau zu überlegen, womit im Leben man unzufrieden ist, und was man gerne ändern möchte. Hilfreich ist auch, zu schauen, welche Tätigkeiten einen glücklich und zufrieden machen.

► Das Leben designen

Mithilfe von Kreativitätstechniken und Mind Mapping werden möglichst viele verschiedene Lebensmodelle kreiert, wobei der Fantasie zunächst freien Lauf gelassen wird. Erst im zweiten Schritt beschränkt sich der Life Designer auf drei mögliche Pläne für sein Leben.

► Prototypen bauen

Statt auf einen Schlag gleich das gesamte Leben umkrempeln zu wollen, werden kleine Testballons gestartet, die analog zum Design Thinking als Prototypen bezeichnet werden. Auf diese Weise sammelt der Life Designer Erfahrungen, die ihn in seinem Wunsch bestärken oder aber auf neue Ideen bringen.

► Immer wieder umdenken

Beim Life Design gilt es, flexibel zu sein und immer wieder neue Erkenntnisse und Ideen in die Lebensplanung aufzunehmen – beim

Design Thinking spricht man von Reframing. Wichtig ist, neugierig auf neue Erfahrungen und Erkenntnisse zu bleiben und immer wieder neue Prototypen zu starten.

► Fehlschläge wegstecken

Scheitert ein Prototyp, so ist das kein Problem. Schließlich wurde er eigens dafür gebaut, eine Sache auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Führt er nicht zum gewünschten Ergebnis, wird er entweder verändert oder komplett verworfen. Dann gilt es, mit einem anderen Prototypen einen neuen Versuch zu starten.

► Blockaden überwinden

Es gibt Einstellungen und Glaubenssätze, die das Vorankommen beim Life Design erschweren oder gar verhindern, etwa der Wunsch, immer alles richtig zu machen. Stößt ein Life Designer an solche Grenzen, sollte er versuchen, sie bewusst zu überschreiten – möglicherweise ist hier auch die Hilfe eines Coachs nötig.

► Ein Team bilden

Life Design setzt stark auf die Zusammenarbeit im Team.

Die Idee dahinter: So wie niemand allein das Smartphone erfunden hat, muss auch niemand allein sein Leben designen. Experten raten, ein Designteam zusammenzustellen. Möglich ist es auch, nach einem Workshop mit den anderen Teilnehmern weiterzuarbeiten.

► Achtsam sein

Um das richtige Lebensdesign zu finden, ist es wichtig, achtsam durchs Leben zu gehen. Immer wieder gilt es, in sich hineinzuspüren und zu schauen: Was tut mir wirklich gut? Was gibt mir Energie? Aber auch: Was strengt mich an? Was stresst mich? Auch diese Entdeckungen sind wichtige Wegweiser im idealerweise niemals endenden Life-Design-Prozess.



Quelle: www.managerseminare.de, Grafik: Stefanie Diers; © www.trainerkoffer.de

nehmen die Angst, werfen interessante Fragen auf und liefern handfeste Erkenntnisse über das Potenzial der angestrebten Veränderungen.

Der produktive Umgang mit Fehlschlägen ist ein Aspekt des Life Design, den Dirk Middeldorf besonders schätzt. Er selbst ist bereits einmal mit einer Geschäftsidee gescheitert und auf einem Schuldenberg sitzen geblieben. „Hätte ich zunächst Prototypen getestet, wäre mir das nicht passiert“, ist der von Work Life Romance ausgebildete Life Design Coach aus Köln überzeugt. Das Risiko zu scheitern werde durch den Ansatz extrem minimiert. So könne man zum Beispiel, bevor man ein Restaurant eröffne, erst einmal als Hilfskellner arbeiten oder mit einem Catering-Dienst starten, der keine große Investitionen erfordert. Andernfalls könne es einem ergehen, wie einer Bankerin, deren Geschichte Evans und Burnett in ihrem Buch erzählen. Sie

hatte mit großem Aufwand und Elan ein Restaurant geplant und eingerichtet, um dann anschließend totunglücklich zu sein, weil sie das Tagesgeschäft überhaupt nicht mochte.

Der extreme Bruch mit dem Bisherigen ist selten

Dabei ist die komplette Kehrtwende im Leben ohnehin kein Ziel der meisten Life-Design-Anwender. „Der große Knall kommt auch vor, ist aber nicht die Regel“, sagt Marius Kursawe. In seinem Buch finden sich zwar viele Beispiele für einen radikalen Neuanfang und diese Beispiele sind auch plakativ und motivierend. Aber sie sind in ihrer Radikalität eher die Ausnahme. „Nur fünf oder vielleicht zehn Prozent suchen den extremen Bruch“, berichtet er. Viele Teilnehmer reduzieren nach dem Workshop ihre Arbeitszeit. Sie nehmen sich etwa den Freitag frei, um neue Ideen auszuprobieren. Keineswegs ist es also nötig, von einem Tag auf den anderen Yogalehrer in Andalusien zu werden oder als digitaler Nomade um die Welt zu reisen, um mehr Glück und Sinn im eigenen Leben zu finden.

Manche erkennen auch nach Bestandsaufnahme, Ideenfindung und Ideenüberprüfung, dass sie bei allem Drang zu neuen Ufern auf keinen Fall finanzielle Einbußen – wie sie etwa mit einer Reduzierung der Arbeitszeit oder dem Schritt in die Selbstständigkeit verbunden sein können – hinnehmen wollen. So wie Ignacio Obes, der bereits gekündigt hatte, als er zum Life Design Workshop kam. Er war schon den Jakobsweg gelaufen und wusste immer noch nicht: Wo will ich hin? Nach der systematischen Beschäftigung mit dieser Frage weiß er nun, dass er weiterhin als kaufmännischer Leiter arbeiten will – am liebsten jedoch in einer neuen Branche mit Bezug zu Design oder Mode. „Die Zeit ist noch nicht reif, um etwas vollständig Neues zu machen“, erklärt er. Dennoch beruhigt es ihn, dass er nun auch andere attraktive Lebenspläne hat, die er nicht verworfen, sondern zunächst einmal vertagt hat. „Mit dem Design Thinking kann ich jetzt immer wieder überprüfen, ob die Zeit für einen beruflichen Neuanfang gekommen ist“, meint er.

Andrea Bittelmeyer



Lesetipps

► Sylvia Jumpertz: Berufslaufbahn 4.0 – Wie geht Karriere heute?

www.managerseminare.de/MS241AR01

Wenn die Hierarchien flacher werden, führen Karrieren seltener automatisch nach oben. Der Artikel zeigt: Die Laufbahngestaltung wird dadurch zu einer zunehmend komplexeren und auch hochgradig individuelleren Angelegenheit. Darin liegen Risiken, aber auch große Chancen – zum Beispiel die auf mehr Sinnerfüllung.

► Robert Kötter und Marius Kursawe: Design Your Life – Dein ganz persönlicher Workshop für Leben und Traumjob.

Campus, Frankfurt 2015, 29,99 Euro.

Ein inspirierendes Buch zum Life Design mit ausgeprägten Workshop-Elementen. Ansteckend wirken zahlreiche Beispiele von Menschen, die ihr Berufsleben bereits umgekrempelt haben.

► Bill Burnett und Dave Evans: Mach, was Du willst – Design Thinking fürs Leben.

Econ, Berlin 2016, 16,99 Euro.

Motivierend geschrieben und prall gefüllt mit den Erfahrungen der beiden Stanford-Professoren macht das Buch Lust, sofort mit dem eigenen Life Design loszulegen. Empfehlenswert für jeden, der sein Leben ändern will – ob komplett oder nur in Teilbereichen.



Wissen aufbauen

Training *aktuell* + managerSeminare – das Duo für Profis

nur **9 Euro**
zusätzlich im Monat*

Nach ihrem Profi-Upgrade erhalten Sie weiterhin **managerSeminare** und nutzen alle Zusatzservices

außerdem

- 12 x jährlich **Training aktuell**
- Vollzugriff auf das digitale Archiv von **Training aktuell**
- Sie sparen bis zu **20 %** beim Einkauf von **Fachbüchern** der Edition **Training aktuell** und **Trainingskonzepten**.
- Als Profipaket-Abonnent nutzen sie die Flatrate auf alle **Tools, Bilder, Inputs** und **Verträge** von www.trainerkoffer.de.
- Jährlich eine **Marktstudie** als eBook gratis.



Jetzt upgraden:
www.managerseminare.de/profipaket
E-Mail: abo@managerseminare.de
Telefon: 0228/97701-23

*Jahresabo **managerSeminare** = 125,60 Euro
Profipaket Jahresabo = 234 Euro